Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 129. | Dienstag den 7. Juni 1887. | V. Jahrg.

* Die Kanalfeier in Kiel.

Wieder sind wir Zeugen eines der großen Ereignisse gewesen, welche die Geschichte zum Gedächtniß in ihre ehernen Tafeln gräbt und an denen die Geschichte Kaiser Wilhelm I. von Deutschland ja so reich ist. Die Inauguration des Baues eines die Nordsee mit der Ostsee verbindenden großen Kanals, auf welchem dereinst Kriegs- und Handelsflotten dahin ziehen werden, ist ein Ereigniß, ebenso von nationaler als internationaler Bedeutung. Der Kanal wird erbaut dem Frieden zur Ehre. In Friedenszeiten wird der Kanal dem Welthandel dienen, bildet er doch eine bequeme Verbindung zwischen dem Osten Europas mit dem Westen. Wohl sucht sich heute das gewaltige Reich im Osten nach Möglichkeit von der übrigen Welt abzuschließen, aber in einer Zeit, da die fernsten Gebiete der Welt erschlossen werden, da selbst chinesische Mauern die europäische Kultur und den europäischen Handel nicht abzuhalten vermögen, werden alle Bemühungen vergeblich sein, Rußland hermetisch vom Westen abzuschließen. Ueber alle darauf gerichteten Versuche wird die Geschichte zur Tagesordnung übergehen. Vor Allem aber wird der deutsche Handel selbst von der neuen Wasserstraße Vortheile ziehen. Freilich wird man sich dabei nicht darüber täuschen dürfen, daß der Kanal mancherlei Verschiebungen in unserem wirthschaftlichen Leben zur Folge haben wird, denen man sich wird anpassen müssen. Letzteres wird sich um so leichter ermöglichen lassen, als die preußischen Eisenbahnen im Besitz des preußischen Staates und als wichtige Binnenkanäle auf Staatskosten in Angriff genommen sind. Im Kriegsfall aber wird der neue Nordostseekanal unsere Wehrkraft wesentlich erhöhen, indem er eine Concentrirung unserer Vertheidigungsmittel zur See an jedem Punkte der deutschen Küste gestattet. So wird denn das großartige Unternehmen dem deutschen Volke in Kriegs- und Friedenszeiten zum Heile gereichen. Im Verlauf der Feier, selbst hoben sich namentlich drei Momente von ergreifender Wirkung hervor. Das erste war, als Kaiser Wilhelm, der Neunzigjährige, entblößten Hauptes an den Grundstein herantrat, um symbolisch das Werk des Maurers zu verrichten und mit Segenswünschen für das Gedeihen des Unternehmens die drei bedeutsamen Hammerschläge zu thun. Das zweite war, als der Kaiser nach Beendigung des Akts der Grundsteinlegung zur „Pommerania" schritt, und die deutsche Flotte den ersten Hohenzoller auf deutschem Kaiserthrone mit ehernem Munde begrüßte. Der Donner der Kanonen, mit dem die dreißig Kriegsschiffe den Kaiser salutirten, war von gewaltiger Wirkung. Das dritte endlich war, als der greise Monarch auf der freien und unbedeckten Rampe über dem Radkasten der „Pommerania" im heftigen Sturme, welcher die Kaiserliche Standarte auf dem Stadtschlosse zu Kiel in Fetzen zerriß, wie aus Erz gegossen stand und die Bewegungen der Schiffe mit dem Auge des Meisters verfolgte. Es sind das drei Momente, die wohl geeignet sind, Künstler zu edlem Schaffen zu begeistern. Eine deutsche Flotte! Damit ist einer der Blütenträume erfüllt, denen man einst nachhing, als in Deutschland noch die ersten Regungen des werdenden Frühlings zuckten.

Politische Tagesschau.

Wenn aus dem Umstand, daß für den Gouverneur von Kamerun außer dem Dampfer „Nachtigal" noch ein kleineres flacher gehendes Boot gebaut wird, manche Blätter folgern, daß ersteres sich nicht bewährt habe, so ist das nach den „Berliner Pol. Nachr." ein thatsächlicher Irrthum. Der Dampfer hat seine Aufgabe vielmehr voll und ganz erfüllt, er hat insbesondere die kaiserlichen Beamten die das Kamerunbecken bildenden Flüsse hinaufgeführt und die Untersuchung der Küste nord- und südwärts ermöglicht. Ohne den Dampfer würde die deutsche Schutzherrschaft in jenen Gegenden vielfach eine blos nominelle sein.

Die beiden Beamten der französischen Ostbahn, welche wegen Verletzung deutscher Grenzabzeichen auf deutschem Gebiet verhaftet worden waren, sind französischen Quellen zufolge wieder freigelassen worden.

Angesichts der durchaus verfehlten Unternehmung der Theißregulirung befahl der österreichische Minister Baroß, daß die Behörden das Rettungswerk in den bekannten bedrohten Theißgegenden zu übernehmen haben. Gleichzeitig wurde wegen groben Verschuldens eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet gegen den Direktor der Regulirungs-Gesellschaft Pokomandi und gegen zwei königliche Kommissare. Die Situation verschlimmert sich. Der Durchbruch bei der Vasarhelyer Schleuse erweiterte sich bis zu 70 Meter, so daß die reißenden Fluthen nunmehr die blühende, 50 000 Einwohner zählende Stadt Vasarhely ernstlich gefährden. Neuer Schrecken droht, weil eine zweite Schleuse bei Porgany seit vorgestern früh Risse zeigt, welche Wasser durchlassen. Der Ministerialrath Rapaics ist nunmehr mit der Gesammtleitung der Rettungsarbeiten betraut und in Szegedin bereits eingetroffen. Der ganze Winkel zwischen Theiß und Marosch bei Szegedin, Vasarhely und Mako mit 80 000 Joch der üppigsten Saaten ist schon verloren.

Die belgische Regierung hat ein Rundschreiben an die europäischen Cabinette gerichtet, in welchem eine offizielle Darstellung der letzten Arbeiterbewegung gegeben wird.

Die Unterredung des neuen französischen Ministerpräsidenten Rouvier, der Freitag dem diplomatischen Brauche gemäß, den in Paris beglaubigten Botschaftern und Gesandtschaften Besuche abstattete, mit dem deutschen Botschafter Graf Münster, trug, wie der „Kreuzzeitung" aus Paris gemeldet wird, einen besonders freundschaftlichen Charakter.

Der neue französische Kriegsminister General Ferron, ist der „République française" zufolge, entschlossen, die von Boulanger projektirte Mobilisirung eines Armeekorps zur Ausführung zu bringen. Ob auch insofern an dem ursprünglichen Plane festgehalten wird, daß die Bestimmung des betreffenden Armeekorps erst im letzten Augenblicke erfolgen soll, wird nicht gesagt.

Der englische Schatzkanzler, Lord Randolph Churchill, hielt am Freitag bei einem Meeting der Konservativen in Wolverhampton eine Rede, in welcher er die englische Heeres- und Marineverwaltung auf's heftigste angriff und behauptete, trotz der bedeutenden Ausgaben für dieselben sei weder die Armee noch die Marine ausreichend für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Die Bewaffnung der Kavalerie, Infanterie und Artillerie sei eine sehr schlechte; die Transportmittel seien völlig unzureichend, in den Festungen fehle es an Waffen und Lebensmittelvorräthen; selbst Malta sei im Falle einer Belagerung nur für drei Wochen mit Proviant versehen. Churchill zählte dann zahlreiche Fälle auf, in denen flagrante Fehler der Armee- und der Marine-Verwaltung entdeckt worden seien, und schloß mit der Erklärung, dieses System werde so lange dauern, bis das englische Volk sich klar und deutlich für radikale Reformen ausspreche. Er (Churchill) habe selbst einen Reformplan im Sinne, wolle denselben indessen lieber für jetzt geheim halten und abwarten, was die Bevölkerung angesichts seiner Darlegung des wirklichen Zustandes der Dinge thun werde.

Die italienische Deputirtenkammer berieth am Freitag über das Budget des Kriegsministeriums. Bei den Ausgaben für die afrikanische Expedition erklärte der Kriegsminister gegenüber mehreren Rednern, welche der Mehrzahl nach das Verbleiben in Massowah befürworteten, die Regierung könne und dürfe nicht sagen, was sie in Zukunft thun werde. Doch werde sie das Ziel der Okkupation, welches ein handelspolitisches sei, beibehalten. Sie halte aber für unerläßlich, das Prestige der italienischen Waffen wieder herzustellen und werde in diesem Sinne eine Kreditvorlage einbringen. Minister des Innern, Crispi erklärte, dieses Kabinet werde den Rückzug der Truppen aus Massowah nicht anordnen. (Beifall.) Die Kammer nahm eine von Lacava beantragte, von Depretis acceptirte Tagesordnung, wonach die Kammer von der Erklärung der Regierung Akt nimmt, nahezu einstimmig an.

Der Versuch, die Juden wieder nach Spanien zurückzuführen, kann jetzt, wie man der „K. Z." aus Madrid schreibt, für gescheitert angesehen werden. Der Präsident der daselbst unlängst gegründeten Gesellschaft zur Beförderung der Judeneinwanderung wird demnächst seine Erfahrungen in einer deutsch, spanisch und französisch verfaßten Schrift veröffentlichen, die voraussichtlich in jüdischen Kreisen lebhafte Erregung und Widerspruch hervorrufen wird, da sie eine Reihe von Schwindeleien aufdecken soll. Als Ergebniß der Bewegung, die in den Cortes und in der Presse ein lautes Echo gefunden, ist zu verzeichnen, daß die spanischen Schwärmer für die Juden der paar Eingewanderten überdrüssig geworden sind und alles in Bewegung setzten, um die zwölf oder fünfzehn Personen wieder aus dem Lande zu befördern. Die Juden, welche sich hatten verleiten lassen, nach Spanien zu reisen, waren nämlich arme Leute aus Russisch-Polen, die weder Geld noch die geringste Sprachkenntniß mitbrachten. Die Spanier wußten mit den russisch und sehr schlechtes Deutsch Redenden nichts anzufangen; nachdem sie wochenlang fechtend die Stadt durchzogen hatten, gelang es dem Landschaftsmaler Christian Sieber aus Böhmen, Dank seinen ausgebreiteten Beziehungen, die Leute nach Oran in Afrika zu senden, wo sie angeblich Glaubensgenossen und Hilfe finden können.

Es bestätigt sich, daß die griechische Regierung bei den Mächten sich verwendet, dieselben mögen einen Ausgleich zwischen der Pforte mit den Kretensern fördern. Für seinen Theil hat Griechenland versichert, daß es nicht die Absicht hege, die Schwierigkeiten der Lage in Kreta zu vermehren.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus New-York sei es im Plane, dort eine große protestantische Kathedrale zu erbauen, deren Kosten auf sechs Millionen Dollars veranschlagt seien.

Die Grundsteinlegung zum Nordostsee-Kanal.

Das war eine weihevolle, großartige Feier, ein Festtag, der allen, die ihn zu begehen das Glück hatten, ewig unvergeßlich bleiben wird, ein Tag, dessen ferne Geschlechter noch mit Segenswünschen gedenken werden! Nachdem der Kaiser Donnerstag-Abend in das Schloß zu Kiel eingefahren war, wurde ihm nach allen den großartigen Empfangs-Feierlichkeiten noch eine eigenthümliche Ueberraschung zutheil: vier zum Niedersächsischen Sängerbunde gehörende Gesangvereine hatten sich noch zu einem Liedervortrag auf dem Schloßhof aufgestellt und empfingen den Kaiser mit den Weihegesängen „An das Vaterland" von Kreutzer und „Weihegesang" von Abt. Der Kaiser sprach den Dirigenten, die er sich einzeln vorstellen ließ, seinen huldvollsten Dank aus und meinte scherzend, als ihm einer derselben, namens Friese, irrthümlicherweise unter dem Namen „Friede" vorgestellt wurde: „Ist denn auch immer Friede unter den Gesangvereinen?"

Obwohl erst spät zur Ruhe gekommen, war der hohe Herr Freitag-Morgen schon um 7 Uhr wieder in Thätigkeit und nahm huldvoll ein Morgenständchen entgegen, welches ihm von den Sängern des Nikolai-Chors unter der Leitung des Dirigenten Fürst gebracht wurde. Um 9½ Uhr begab er sich sodann in vierspänniger Equipage zum Festplatz, wo er um etwa 10½ Uhr ankam und von den Festgästen, sowie von dem zu Tausenden angesammelten Publikum enthusiastisch begrüßt wurde. Der Festplatz mit seinen prächtig dekorirten Tribünen, auf denen namentlich auch das schöne Geschlecht in großer Gala zahlreich vertreten war, bot ein großartiges farbenreiches Bild. Viele Hunderte von Offizieren aller Waffen und Grade, unter denen die Marine allerdings dominirte, belebten die Szenerie. Dazu im Hintergrunde die gewaltige Flotte, zahlreiche Dampfer am Gestade und überall, wo sich eine Aussicht auf den Festplatz bot, eine freudig erregte Menschenmenge. Das Arrangement betreffs der Festtribüne erregte allgemeine Bewunderung. Dieselbe hatte die Form eines nach der Kanalmündung gelegenen Halbkreises, der rechte und linke Flügel endigten in einem thurmartigen Ausbau. Mitten aus der Tribüne heraus ragte der Bug eines riesigen abgetakelten Dampfers, auf dem sich dicht hinter dem Vordersteven eine bronzirte Kolossalfigur der Germania erhob. Am Top des Mastes wurde bei der Ankunft des Kaisers die Kaiserstandarte aufgehißt. Vor dem Bug des Dampfers befand sich der mit gelbem und blauem Atlas ausgeschlagene kaiserliche Pavillon. Den Ausgang vom Podest zum Festplatz flankirten zwei Löwen. Der aus Sandstein gefertigte Grundstein befand sich etwa 30 Schritt vor dem Mittelpunkt der Festtribüne, und unmittelbar dabei war eine Kanzel errichtet. In nächster Nähe befanden sich auch die Tribünen für das Sängerchor und die Musikkapellen der Marineinfanterie.

Von ihnen durch einen kurzen Zwischenraum getrennt und der großen Festtribüne schräg gegenüber erhob sich eine großartige, auf etwa 1200 Personen berechnete und auch von einem distinguirten Publikum gefüllte Privattribüne. 48 von diesen Plätzen, die sich dem Festplatz zunächst befanden, waren von der Kanalbaukommission zum Zwecke der Benutzung für die Vertreter der Presse gemiethet und letzteren gratis zur Disposition gestellt worden. Diese Plätze waren denn auch von inländischen und ausländischen Journalisten und Zeichnern, sowie von einem mit seinem Apparate operirenden Photographen vollständig besetzt. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die Fürsorge, welche der Vorsitzende der Kanalbaukommission, Geh. Regierungs- und Baurath Löwe, für die Vertreter der Presse trug, dankend anzuerkennen.

Nachdem der Kaiser, welcher die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, die anwesenden Minister und zahlreiche andere Anwesenden begrüßt hatte, trat er in den Pavillon ein. In seiner Nähe nahmen auch die Prinzen seines Hauses und Prinz Oskar von Schweden Aufstellung. Die Musik blies hierauf Fanfaren, woran sich ein Chorgesang und dann die Feierlichkeit der Grundsteinlegung anschloß, wobei der Kaiser eine Kelle voll Mörtel auf den Stein warf. Nachdem eine Karte des Nordostseekanals, die Baugeschichte desselben und ein Satz Reichsmünzen in denselben versenkt worden waren, setzten die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerks das Verschlußstück auf.

Der Kaiser nahm jetzt aus der Hand des Reichstagspräsidenten, der dabei eine kurze Ansprache hielt, einen Hammer entgegen und vollzog drei Hammerschläge auf den Stein mit den Worten: „Zur Ehre Deutschlands, zu seinem immerwährenden Wohle, zur Größe und zur Macht des Reiches!"

Hierauf nahm Prinz Wilhelm, der die Majorsuniform der Gardehusaren trug, zuerst für den Kronprinzen und dann für sich dieselbe symbolische Handlung vor. Ihm folgten in gleicher Weise die anderen Prinzen und die sämmtlichen zu der Feierlichkeit Geladenen. Jedem gab der Kaiser die Hand und hörte dann stehend, mit gefalteten Händen, die Weihrede des Ober-Hofpredigers Dr. Kögel an, dieselbe lautete:

„Das walte Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist! Vom Fels zum Meer! so dankt im Morgensonnenscheine des verjüngten Reiches unser neunzigjähriger Kaiser für den Wunderweg, der von der Burg im Süden hierher zum Nordgestade führte. Auf ewig ungetheilt! Der Nordprovinzen Spruch soll heute Losung und Gelübde des ganzen Vaterlandes sein. Nicht trennen, was zusammengehört, will der Kanal, nein, einen, was getrennt ist, in freier ungehemmter Bahn, ein Werk deutscher Kraft, ein Spiegel deutscher Einheit. An Gottes Segen ist alles gelegen! Diese Weisheit der Väter soll der Söhne Erbtheil bleiben. Der Kirche und der Schule stille Arbeit im Bilden und im Bauen, der rüstige Fleiß von Scheuer, Hammer, Pflug, die deutsche Unternehmungskraft auf Märkten und in Häfen, die Waffen unseres Heeres und die Flagge unserer Flotte, deren Anker im deutschen Herzen Grund gefunden hat — — alles das sei heute in feierlicher Stunde aufs neue in die Obhut göttlicher Barmherzigkeit gestellt. Das Meere brause, und was darinnen ist, vor dem Herrn! so ruft der Psalmen einer. Wenn die Wogen der Ostsee und der Nordsee ineinander rauschen werden, dann soll auf ihr Frohlocken unsere Antwort sein: „Nicht uns, nicht uns, sondern Deinem Namen, Herr, gilt Ehre! — Vater unseres Herrn Jesu Christi, segne und behüte den Kaiser und König! Laß Dein Angesicht über die deutschen Fürsten, Freien Städte und alle Stämme und Stände leuchten und sei unserm Volk und Vaterland gnädig! Erhebe Dein Angesicht auf das heute begonnene Werk und gieb uns und unseren Nachkommen Deinen Frieden. Amen."

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1887.

— Seine Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelcher heute Nachmittag zur Jubiläumsfeier beim Königs-Grenadier-Regiment nach Liegnitz zu reisen gedachte, fühlte sich einer Unpäßlichkeit wegen veranlaßt, die Reise am heutigen Vormittage wieder aufzugeben. Nachmittags 12¾ Uhr zeigte sich Seine Majestät der Kaiser beim Vorbeimarsche der Wache vom Fenster aus dem Publikum, welches ihn enthusiastisch begrüßte. Im Laufe des Vormittags hatte Se. Majestät der Kaiser einige Regierungs-Angelegenheiten erledigt und Vorträge entgegengenommen. Mittags stattete Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Allerhöchstdemselben und der Frau Großherzogin von Baden im Königlichen Palais Besuche ab; das Diner nahmen Se. Majestät der Kaiser und die Großherzogin von Baden Nachmittags gemeinsam ein. Am gestrigen Nachmittage hatte Se. Majestät auch noch längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirklichem Geheimen Rath von Wilmowski, gearbeitet. Am Abend verblieb Allerhöchstderselbe in seinem Arbeitszimmer. Um 9 Uhr erschienen dann der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern im Königlichen Palais, um gemeinsam mit Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Baden den Thee einzunehmen. Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät der Kaiser diesen Sommer seine Kur- und Badereisen am 18. d. Mts. antreten und sich wie alljährlich zunächst auf etwa 5 bis 6 Wochen wieder nach Bad Ems begeben. Später folgt dann auch in diesem Jahre der gewöhnliche Aufenthalt in Gastein.

— Der kommandirende General des V. Armeekorps, General-Lieutenant Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem, ist mit der Vertretung des Kaisers bei der Jubiläumsfeier des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7 beauftragt.

— Dem Oberpräsident Steinmann von Schleswig-Holstein wurde gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Kiel der Charakter als Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

— Das kaiserliche statistische Bureau giebt nunmehr die wirkliche Werthziffer der Ein- und Ausfuhr Deutschlands in den freien Verkehr für das Jahr 1886 bekannt. Danach betrug im Vergleich mit den Vorjahren (exclusive Comptanten):

	1886	1885	1884	1882	1881	1883
	Millionen Mark					
Einfuhr	2888	2944	3261	3264	3130	2963
Ausfuhr	2985	2860	3205	3272	3191	3124
Ueberschuß der	Ausfuhr	Einfuhr	Einf.	Ausfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr
	97	84	56	8	61	161

Vor Einführung des 1879er Zolltarifs arbeitete Deutschland mit einer Handelsunterbilanz von jährlich einer Milliarde.

— Das Kriegsministerium macht bekannt, daß die zur Ausrüstung der Truppen erforderlichen Patronentaschen und zwar zunächst die hinteren, verdungen werden sollen. Angebote sind am 25. d. Mts. einzureichen. Zur Betheiligung werden inländische Fabrikanten und Sattlerinnungen aufgefordert. Zugleich ergeht an dieselben die Aufforderung, der Bekleidungsabtheilung des Kriegsministeriums Vorschläge zur Umänderung der Patronentaschen bisherigen Modells in vordere Patrontaschen für Mannschaften M|87 einzureichen, denen eine umgeänderte Tasche, eine Beschreibung des Umänderungsverfahrens sowie die Angabe beizufügen ist, zu welchem Preise die Umänderung übernommen werden würde. Auf den besten Vorschlag ist ein Preis von 5000 Mk. ausgesetzt.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Königliche Verordnung betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Standesvertretung. Auf Grund derselben ist für jede Provinz eine Aerztekammer zu errichten, die ihren Sitz am Amtssitz des Oberpräsidenten (die für Brandenburg in Berlin) erhält. Der Geschäftskreis der Aerztekammern, deren Mitglieder auf je 3 Jahre gewählt werden, umfaßt die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten, welche den ärztlichen Beruf oder das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege betreffen, oder auf die Wahrnehmung und Vertretung der ärztlichen Standesinteressen gerichtet sind. Die Aerztekammern sind befugt, innerhalb ihres Geschäftskreises Vorstellungen und Anträge an die Staatsbehörden zu richten und sollen die letzteren geeignetenfalls, insbesondere auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege, den Aerztekammern Gelegenheit geben, sich über einschlägige Fragen gutachtlich zu äußern. Zu den Sitzungen der Provinzial-Medizinal-Kollegien und der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, in denen allgemeine Fragen oder besonders wichtige Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege zur Berathung stehen, oder in denen über Anträge von Aerztekammern beschlossen wird, sind Vertreter der Aerztekammern als außerordentliche Mitglieder mit berathender Stimme zuzuziehen. Die allgemeine Staatsaufsicht über die Aerztekammer und deren Vorstand wird durch den Oberpräsidenten geführt.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstags tritt bereits am Montag, also am Tage vor der ersten Plenarsitzung nach den Pfingstferien wieder zusammen.

— Die Loewesche Maschinen- und Waffenfabrik steht im Begriff, mit der österreichischen Herresleitung einen Kontrakt betreffs Lieferungen für das zur Fabrikation gelangende österreichische Repetirgewehr abzuschließen.

— Der Redakteur der „Wittenberger Zeitung" ist wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt worden.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die in Steinach verlegte „Thüringer Freie Presse" unterdrückt worden.

Ausland.

Wien, 5. Juni. Aus der unteren Theißgegend lauten die Nachrichten noch immer sehr schlimm. Das Wasser ergießt sich noch immer mit reißender Gewalt aus dem Strome in das Inundationsgebiet, die Durchbruchstelle ist bereits auf 80 Meter Breite angewachsen.

Petersburg, 4. Juni. Der deutschen „Petersburger Zeitung" zufolge hat der Reichsrath das Gesetz betreffend den Weiterbau der transkaukasischen Eisenbahn bis Samarkand sowie den hierzu erforderlichen Credit genehmigt.

Petersburg, 4. Juni. Der Einfuhrzoll auf Hopfen ist auf 10 und derjenige auf Hopfenextract auf 30 Geldrubel per Pud erhöht worden.

Newyork, 4. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Czihnahua war die dortige Kathedrale, als der Feuerlärm entstand, vollständig gefüllt, meistens von Frauen und Kindern, welche der heiligen Jungfrau Blumenspenden darbrachten. Sobald die Flammen am Altar bemerkt wurden, stürzte alles den Ausgängen zu; zwei Frauen und drei Kinder wurden dabei erdrückt, etwa 30 Personen schwer und viele andere leichter verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 3. Juni. (Das Schützenfest) wurde am 2. und 3. Pfingstfeiertage im Garten des Herrn Mackiewicz abgehalten. Zum Schützenkönig wurde Herr Hausbesitzer Uhl, zum 1. Ritter Herr Glasermeister Kohnert und zum 2. Ritter Herr Schneidermeister Schmidtke proklamirt.

Marienburg, 3. Juni. (Der heutige Luxus-Pferdemarkt) hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Es war mehr und besseres Material an den Platz gebracht als im Vorjahre. Zumeist gefragt waren zugerittene Pferde, aber auch kräftige Wagenpferde fanden guten Absatz und erzielten hohe Preise. Die Letzteren variiren zwischen 450 bis 1200 Mk., so daß ein Durchschnittspreis von 700 Mk. anzunehmen ist. Für die Lotterie wurden 15 Pferde als Gewinne angekauft, von denen je zwei 1000 Mk., die übrigen je 350 bis 950 Mk. kosteten; erworben wurden die Thiere von den Herren: v. Pradzinski-Czarlin, H. v. Briesen-Wengern, Pomeranz-Elbing, A. Jakoby-Neuteich, Horn-Stalle, Born-Krapenfrei, Weiß-Mielenz, Jakoby-Neuteich, Schulz-Marwitz, Goldfarb-Swinisch (bei Praust), Hollen-Renkau, v. Riesen-Neuteich, Friedrich-Bluhmeck, v. Charlinski-Buckowitz, Behrend-Marwitz und Lukwitz-Blumfelde. Um ½5 Uhr Nachmittags fand die Publikation der mit Prämien bedachten Aussteller statt, welchen Akt Herr Landrath Döhring vollzog. Es erhielten Herr Friese-Katznase für einen Hengst die Prämie mit 100 Mk., Herr Tornier-Jonasdorf und Herr Blumenthal-Czarlin für Stuten je 100 Mk., ferner für Stuten die Herren H. Wiebe I.-Koczelitzki 75 Mk., Diebig-Ottlau 50 Mk., Grunau-Kunzendorf, 50 Mk. und Friese-Katznase 25 Mk. — Mit der Prämiirung schloß der officielle Theil der Ausstellung.

Konitz, 4. Juni. (Ernennung.) Herr Regierungs-Assessor von Rosenstiel hierselbst, welcher bisher das hiesige Landrathsamt kommissarisch verwaltete, ist, wie das „Kon. Tagebl." erfährt, zum Landrath des Kreises Konitz ernannt worden.

Krojanke, 2. Juni. (Königsschießen.) Bei dem diesjährigen Schützenfeste errangen die Königswürde der Eigenthümer Herr August Draheim von Abbau Krojanke, die Würde als erster Ritter der Tischler Herr Gustav Hildebrand und die Würde als zweiter Ritter Schneidermeister Herr Stahr von hier.

Widminnen, 1. Juni. (Bald verbrannt. Flurschäden.) Vor kurzer Zeit holte der Gutsbesitzer B. aus P. Herrn L. vom Bahnhofe ab; trotz des heftigen Sturmes rauchten beide Herren Cigarren. Plötzlich fing hinter Gr.-Gablick das Strohgesäß an zu brennen und im Nu stand der ganze Wagen in Flammen. Wäre Herr L. nicht schnell vom Wagen gesprungen und hätte Herrn B. herunter gerissen, so wäre Letzterer sicherlich verbrannt, nun ist er mit einigen starken Brandwunden davongekommen. Vom Wagen blieb nur das Eisen unversehrt. Die Pferde hatte Herr L. abgeschnitten. — Hier am Orte hat sich auf den Erbsenfeldern ein Käfer eingefunden, der erst die Pflanze abfrißt und dann das Feldstück unterwühlt, so daß die Aussaat beinahe schon verloren ist.

Rössel, 2. Juni. (Unglücksfall. Aus dem Thierleben.) Bei dem Bau eines Stalles in Heiligenlinde glitt einem Arbeiter während er einen Balken behauen wollte, die Axt vom Helme und traf mit ihrer vollen Wucht und Schärfe den Hinterkopf eines unterhalb stehenden Mannes, welcher nun sehr krank darniederliegt. — Es ist nichts seltenes, daß Thiere in ihrer äußersten Noth Zuflucht beim Menschen suchen. So suchte bei dem Gasthausbesitzer K. in Lindenthal eines Tages ein stattlicher Fischreiher Zuflucht. Dem Vogel war ein Flügel zerschossen. Die Bewohner des Hauses fütterten das Thier, aber eines Morgens war der undankbare, nur ziemlich geheilte Reiher verschwunden und hat sich bis jetzt nicht wieder sehen lassen.

Lyck, 2. Juni. (Räthsel.) „Gretchen hat für Dich die Wurst gestopft, dabei hat ihr das Herz geklopft." Mit dieser anscheinend unschuldigen Dichtung wird seit einiger Zeit einem hiesigen noch nicht versagten Herrn N. unter gleichzeitiger Uebersendung einer „Wurst" der Hof gemacht. Der also Angebetete, welcher bei Empfang dieser Wurstsendung anfänglich Gift, Dynamit und was sonst noch für Dinge vermuthete, gewann indeß bald die Ueberzeugung, daß seine Befürchtungen gänzlich grundlos waren. Die Würste wurden daher fortgesetzt mit dem größten Appetit verzehrt, ohne daß der Empfänger auch nur die leiseste Ahnung von dem Namen und dem Aufenthaltsorte der Wurstspenderin hatte; Letztere bleibt hartnäckig anonym, und wechselt geflissentlich auch die Aufgabepostanstalt. Dieser Tage nun traf zur Abwechselung statt der wieder mit Bestimmtheit erhofften „Wurst" eine das Oelgemälde eines blühenden jungen Mädchens enthaltende Postsendung an dieselbe Adresse ein; auch jetzt hatte die Absenderin sich nicht genannt. Diese räthselhafte Liebeserklärung ist hier längst kein Geheimniß mehr und macht viel von sich reden. Herr N. aber bewahrt nach wie vor seine Ruhe, hoffend, daß das über diesem geheimnißvollen, einseitigen Briefwechsel schwebende Dunkel einer Offenbarung über kurz oder lang Platz machen werde. Hoffentlich ist das hier angedeutete Oelgemälde nicht dasjenige einer „Wurstmacherin."

Königsberg, 3. Juni. (Konkurs.) Das hiesige große Juweliergeschäft von Otto Kasemann ist nach der „Kgsb. Allg. Ztg." in Konkurs gerathen. Die Zahlungseinstellung dieser Firma hat nun bereits das Fallissement von drei anderen Geschäften derselben Branche zur Folge gehabt.

Königsberg, 4. Juni. (In Folge des ausgebrochenen Töpfer-Strikes) haben hierselbst sämmtliche Gesellen dieses Handwerks die Arbeit niedergelegt, und für Diejenigen, in deren Wohnungen sich schadhafte Oefen befinden, ist es ein wahres Glück, daß die Strikenden das Frühjahr und nicht den Herbst zu ihrem gemeinsamen Vorgehen gewählt. Die Differenzen sind nur in einer einzigen Werkstätte, in der des Herrn Franz Sohr, beigelegt und zwar erhalten die Gesellen dort die von der Lohn-Kommission vorgeschlagene Taxe. Es scheint, als ob auch in allen übrigen Fällen eine Einigung der Strikenden mit ihren Meistern bald erzielt werden würde. (K. A. Z.)

Aus der Provinz Posen. (Ueber eine merkwürdige Naturerscheinung) wird der „N. A. Z." vom Goplosee Folgendes berichtet: Am Freitag, den 27. Mai, gegen Mittag zog ein schweres Gewitter aus Osten kommend, über die Kujavischen Fluren. Der Höhepunkt des Gewitters war schon vorüber, als plötzlich in dem etwa 4 Meilen langen Goplosee eine merkwürdige Erscheinung vor sich ging. Kruschwitz liegt ziemlich am westlichen Endpunkte des Goplo, welcher dort nur etwa 1000 Schritt breit ist. Ueber den See führen bei Kruschwitz zwei Brücken: die Eisenbahnbrücke der Kruschwitzer Rübenbahn und ½ Kilometer östlicher eine ziemlich hohe Holzbrücke für den Wagenverkehr. An dieser Brücke befinden sich zwei Pegel. Plötzlich hob sich das Wasser des Goplo bei der Eisenbahnbrücke und strömte, fast in der ganzen Breite des Sees, brausend und zischend wie ein reißender Strom gegen Osten unter der zweiten Brücke hindurch, die Pegel hoch bedeckend und fast den Fußboden der Brücke erreichend. Kochend und zischend strömten die Wassermassen weiter gen Osten, bis zur zweiten Insel (etwa 1 Kilometer von der Brücke.) Die

---

60)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Dieses „Morgen" hatte denn auch für den Direktor, wie für den Regisseur der Arbeit und Aufregung viel gebracht. Leontinens Erscheinen unter dem Bühnenvölkchen hatte die ganze Skala aller der Empfindungen angeregt, welche in einem solchen Verbande das Auftauchen jedes neuen Mitgliedes zu erwecken pflegt, besonders wenn dieses Mitglied dem weiblichen Geschlecht angehört und ihm schon der Ruf der Schönheit und des Talentes vorausgegangen ist. Sämmtliche Schauspieler vom polternden Alten bis zum Naturburschen waren von Fräulein Schmidts Schönheit hingerissen, geblendet, entzückt; die Schauspielerinnen dagegen hatten mit seltener Einstimmigkeit mehr erwartet. „Zu meiner Zeit!" seufzte die komische Alte mit sehr verständigem Kopfnicken, zog sich aber von der Soubrette nur die schnippische Bemerkung zu: „Für's Gewesene giebt der Jude nichts"; während die tragische Liebhaberin mit vielsagendem Lächeln vor den Spiegel in ihrer Garderobe trat und ihre Locken ordnete.

Die Vorstellung des gesammten Personals einerseits und des Fräulein Schmidt andererseits war beendet, die Probe nahm ihren Anfang und die Klingel des Inspizienten, wie das Machtgebot des Regisseurs verbannte Alles von der Bühne, was nichts darauf zu thun hatte. Die Aufforderung mußte aber wiederholt werden, die Wogen der Aufregung gingen heute zu hoch, um sogleich abzufluthen und machten sich auch, als endlich den Anordnungen des Direktors und Ehlerts Folge geleistet war, in einer gewissen Hast und Unaufmerksamkeit der Spielenden bemerkbar. Damit kam man aber nicht durch. Lohmeyer und Ehlert hatten nun ein Mal ihr Herz daran gehängt, daß der König Lear eine Musterleistung werden müsse, und so wurde denn Szene für Szene mit der größten Genauigkeit und manche drei, vier Mal durchprobirt, ehe das „Tyrannenpaar", wie man murrend die beiden Freunde nannte, sich zufrieden erklärte. Auf's Höchste stieg aber der Unwille, als der Direktor nach Beendigung der Probe, die sich weit über die Mittagsstunde ausgedehnt hatte, sagte:

„Da wir heute Abend keine Vorstellung haben, so bitte ich die Herrschaften, sich um sieben Uhr wieder zur Probe einzufinden; morgen, am Tage der Vorstellung, läßt sich doch nur noch eine abhalten."

„Das hat ihm wieder der Ehlert eingeblasen!" rief der Charakterspieler wüthend. „Was der nur wieder an meinem Edmund zu mäkeln hat. Wenn ich in einer Rolle etwas mache, so ist's wahrhaftig in der."

„Merken Sie denn nicht, daß man sich nur vor der fremden Kollegin brüsten will!" warf Fräulein Berger, der die Rolle der Goneril zu Theil geworden war, ein.

„Brüsten will man sich vor ihr? Nein, einspielen will man sie," sagte Frau Schindelmeyer verächtlich. „Wo habt Ihr denn die Augen, Kinder? Das eine berühmte, routinirte Schauspielerin? Wenn die heute nicht zum ersten Male die Bretter betreten hat, will ich mein Lebtag nicht wieder gerufen werden!"

„Wer wird solchen vermessenen Schwur ausstoßen," höhnte der erste Liebhaber. „Die Schindelmeyer hat Recht!" rief der Komiker, „die Schmidt ist ein Neuling, aber sie ist schön und hat Talent, der Direktor macht einen glücklichen Koup."

„Den man ihm leicht zu Falle bringen könnte," sagte Fräulein Berg-Goneril und sah Frau Schindelmeyer-Regan bedeutungsvoll an.

Diese schüttelte bedenklich den Kopf. „Mit Lohmeyer ist nicht gut zu spaßen, das wißt Ihr."

„Ah, bah, was frage ich nach Lohmeyer," lächelte Fräulein Berg überlegen.

„Sie haben sicher die Anerbieten von sechs Hoftheater-Intendanten in der Tasche," sagte der Komiker mit gut gespielter Treuherzigkeit. „Um so gleichgültiger kann es Ihnen ja sein, was an dieser Bühne noch geschieht."

„Lohmeyer begeht eine Sünde an der Kunst," rief sie pathetisch, „die müssen wir rächen!"

„Dann müßten wir Neu-Brandenburg anzünden," lachte der Komiker, „denn es ist eine Sünde an der Kunst, daß hier gespielt wird."

„Was ist ihm Hekuba!" deklamirte der Heldenspieler, der sich auf seine klassische Bildung etwas zu Gute that. „Wer übrigens Fräulein Schmidt etwas in den Weg legt, der hat es mit mir zu thun, sie steht unter meinem Schutze!"

Der Schutz war nicht zu verachten, denn der Heldenspieler hatte eine wahre Hünengestalt und ganz respektable Fäuste, man war aber billig verwundert, wodurch sich Fräulein Schmidt denselben eigentlich zugezogen habe und bestürmte Herrn Schendel mit Fragen danach. Er aber hüllte sich in den Mantel des Schweigens und antwortete nur mit wichtiger Miene:

„Das ist mein Geheimniß."

„Er will uns glauben machen, er kenne sie schon von früher und sie sei seinetwegen hergekommen," flüsterten sich die Damen zu.

„Ich möchte aber doch nicht, daß Arnold Händel mit ihm bekommt," flüsterte Fräulein Berg mit einem schmachtenden Blick auf den ersten Liebhaber. „Lassen wir dem Dinge seinen Lauf."

„Sie wird sich schon selbst unmöglich machen, wir brauchen es nicht zu thun," schloß Frau Schindelmeyer.

Während die neuen Kollegen sich in dieser Weise über sie unterhielten, hatte Leontine, ahnungslos, welche verschiedene Empfindungen und Leidenschaften sie erregt hatte, in Begleitung des Direktors, des Regisseur und der Gattin des Letzteren, einer feinen, stillen, blassen Frau, welche der Bühne nicht angehörte, aber heute auf Wunsch ihres Mannes mit zur Probe gekommen war, das Theater verlassen.

„Die mehrstündige Probe hatte sie ermüdet und, was schlimmer war, etwas ernüchtert. Das Handwerksmäßige, das jeder Kunst als unerläßliche Bedingung anhaftet, war ihr jetzt hinter den Coulissen zum ersten Male in seiner ganzen Schärfe entgegengetreten. Sie hatte vermöge der ihr eigenen schnellen Auffassungsgabe es sofort erkannt, aus wie vielen anscheinend unbedeutenden Kleinigkeiten sich eine gute Vorstellung, ein trefflich in einander greifendes Spiel zusammensetzt, wie sehr der Eine vom Können und vom guten Willen des Andern abhängig ist. Noch hatte sie von den kleinlichen Ränken und Intriguen des Bühnenlebens, von der Misere des Schauspielerstandes nichts kennen gelernt, und schon kam es wie eine bange Ahnung über sie und dämpfte die Gluth ihrer Begeisterung.

(Fortsetzung folgt.)

Pegel ragten nunmehr hoch aus dem Wasser heraus, während die Wassermassen bei der Insel mächtig hoch standen. Hierauf folgte das Zurückströmen des Wassers gegen Westen, wieder unter der Holzbrücke hindurch, die Pegel hoch bedeckend. Nunmehr bildete sich zwischen beiden Brücken ein mächtiger kreisrunder Strudel, eine sich rasend schnell drehende Schaummasse von etwa 50 Meter Durchmesser. Nach einigen Minuten lag der Geplo wieder in tiefer Ruhe da. Eine starke Luftbewegung wurde während der ganzen Dauer der Erscheinung nicht, dagegen ein fortwährendes Rollen, welches für Donner gehalten wurde, wahrgenommen.

Braunsberg, 3. Juni. (Subhastation.) Das Gut Lindwald (145,62,30 Hectar) ist gestern in der Subhastation von der hiesigen Kreissparkasse für 45 150 Mk. erstanden. Der Betrag, welchen die Kreissparkasse aus dem Grundstücke zu fordern hat, beläuft sich mit Zinsen und Kosten auf ca. 85 000 Mk.

Lokales.

Thorn den 6. Juni 1887.

— (Privilegium.) Se. Maj. der König hat dem Provinzialverbande der Provinz Westpreußen ein Privilegium zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Anleihescheine bis zum Gesammtbetrage von 8 000 000 Mk. ertheilt.

— (Personalien.) Dem bisherigen Vikar Podlasiewski zu Bialutten ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Gr. Plowenz im Kreise Strasburg verliehen worden.

— (Die Wahlen zum Provinzial-Landtage.) Im Herbst d. Js. stehen in Westpreußen die Wahlen zum Provinzial-Landtage bevor. Die Wahl erfolgt stets auf 6 Jahre, und zwar in den Landkreisen durch die Kreistage, in den Stadtkreisen durch Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung, welche dazu eine gemeinsame Wahlkörperschaft unter Vorsitz des Bürgermeisters bilden. In Westpreußen wird wahrscheinlich eine Vermehrung der Mitglieder des Provinzial-Landtages eintreten, da in Folge des Kreistheilungsgesetzes vier neue Landkreise, welche nach § 10 der Provinzialordnung je 2 Abgeordnete zu wählen haben, hinzukommen und die Stadt Danzig, bisher nur durch drei Abgeordnete vertreten, nach dem Anwachsen ihrer Einwohnerzahl auf mehr als 110 000 Anspruch auf vier Abgeordnete erlangt haben dürfte. Andererseits treten durch die Kreistheilung Verminderungen beim Danziger, Neustädter, Pr. Stargarder und wahrscheinlich auch beim Thorner Kreise um je 1 Abgeordneten ein.

— (Der Berliner Wollmarkt) findet wie bisher, so auch in diesem Jahre am 20. Juni auf dem Berliner Lagerhof (früher Viehhof) statt.

— (Die Sanitätskolonne) des hiesigen Kriegervereins hatte gestern ihre Vorstellung vor dem Herrn Kommandanten. Die Vorstellung bestand in Instruktion und praktischem Krankenträgerdienst. Der Herr Kommandant sowie ein zahlreiches Gefolge von Offizieren folgten mit sichtlichem Interesse der theoretischen und praktischen Vorstellung der 25 Mann starken Kolonne. Zum praktischen Theil waren 1 Unteroffizier und 10 Mann vom 21. Inf.-Regt. gestellt, welche auf dem im Glacis supponirten Schlachtfelde an den ihnen durch auf die Brust geheftete Zettel angenommenen Wunden verbunden und mittelst der Tragbahren nach den von der Eisenbahn-Direktion zu dieser Uebung gestellten beiden Waggons an der Laderampe beim Brückenkopf transportirt wurden. Um 5 Uhr war die Vorstellung, über welche sich der Herr Kommandant in der anerkennendsten Weise aussprach, beendet und ein gemeinsames Abendessen mit nachfolgendem Tanzvergnügen hielt die Familien der Mitglieder bis Nachts ½ 2 Uhr in frohester Stimmung vereint. Erst die Alarmrufe der Feuerwehr, welche zu dem in der Araberstraße ausgebrochenen Feuer rief, machte dem Beisammensein der Sanitätskolonne ein unerwünschtes Ende.

— (Lehrer-Verein.) Die Juni-Sitzung fand im Saale des Victoria-Gartens statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Lehrer Chill auf das neuerdings bei Kafemann in Danzig unter dem Titel „Schulschematismus“ erschienene Adreßbuch sämmtlicher Lehrer und Schulaufsichtsbeamten Westpreußens empfehlend aufmerksam und legte es zur Ansicht vor. Herr Mausolf hielt einen Vortrag über die „Gesundheitspflege in der Volksschule“. In der Debatte erklärte sich die Versammlung mit den Forderungen einverstanden, welche Lehrer Siegert in Berlin, diesen Gegenstand betreffend, aufgestellt hat. Für die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins, welche im Anschluß an die diesjährige Provinzial-Lehrer-Versammlung hier abgehalten werden wird, wählt die Versammlung die Herren Bator, Dreyer, Gruhnwald und Marks zu Delegirten, und zu Stellvertretern derselben die Herren Rogozinski II und Schulz II-Mocker. — Herr Bator regt an, bei der Provinzial-Lehrer-Versammlung einige Sektionssitzungen anzuberaumen. Die Lehrer der Provinz sollen aufgefordert werden, Vorträge zu denselben anzumelden. Die nächste Sitzung findet am 18. Juni statt.

— (Zu dem Frohnleichnamsmarkte), der bekanntlich von morgen bis zum Dienstag der nächsten Woche währt, werden schon heute auf den betreffenden Marktplätzen die nöthigen Zurüstungen durch Aufschlagen der Marktbuden und Ausstellen der Waaren begonnen. Hoffentlich wird dem stets so regen Marktverkehr ein günstiges Wetter beschieden sein.

— (Den für gestern Nachmittag geplanten Vergnügungen) suchte Jupiter Pluvius sein Veto entgegenzusetzen. Unablässig strömten von 5 Uhr ab Regenmassen aus den tief hängenden Wolken hernieder und bannten eine murrende, bunt durcheinandergewürfelte Menge Ausflügler namentlich unter die weitgewölbten Festungsthore, durch welche die Passage nach den vorstädtischen Gartenlokalen führt. Ein recht abwechselungsvolles Bild bot sich dem Auge des Beobachters am Kulmer Thore; während eine dichtgedrängte Menschenmenge unter den schutzbietenden Wölbungen sehnsüchtig auf die Erschöpfung des Regenschauers harrte, hielten gegenüber bei der Gandrassy'schen Arena, angelockt durch die des ungünstigen Wetters wegen gleichsam melancholisch klingenden Töne einer Drehorgel, eine kleine Schaar tapfer aus, in der etwas sehr vagen Hoffnung auf eine baldige Fortsetzung der unterbrochenen Vorstellung. — In den großen Räumen des Tivolietablissements hatte sich zu der Wiederholung des Sommerfestes des hiesigen Fechtvereins eine gegen 600 Personen zählende Gesellschaft versammelt. Um 4 Uhr begann das Vergnügen, das programmmäßig bis gegen Abend ½10 Uhr ohne Störung verlief und mit dem Triumphzug einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschenkarawane unter bengalischer Beleuchtung endete. Wegen des Regens mußte von dem Aufsteigen eines Riesen-Luftballons abgesehen werden, weitere Störungen für dieses Vergnügen hatte das Regenwetter nicht im Gefolge, da die beiden Kolonnaden einer großen Versammlung genügend Schutz bieten. — Bemerken wollen wir hierbei, daß der Besitzer von Tivoli noch eine dritte Kolonnade zu bauen gedenkt. — An der Tombola wie auf dem Schießplatze herrschte reges Leben, und an anderer Stelle ließ sich die fröhliche Kinderschaar die Freude an den für sie arrangirten Belustigungen durch die Ungunst des Wetters nicht beeinträchtigen. Der Reinertrag der beiden Feste beträgt ca. 180 Mk. und giebt diese Summe den besten Beweis von dem Interesse, welches der Fechtverein sich in Stadt und Land erworben hat. Für den 3. Juli ist ein ähnliches Vergnügen, diesmal in Ottlotschin, geplant. Schon seit längerer Zeit werden zu diesem Vergnügen eifrigst Vorbereitungen getroffen. — Im Victoriagarten war eine in numerischer Hinsicht zwar bescheidene Gesellschaft zu dem angekündigten Konzert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments erschienen. Trotz mehrfachen Wechsels des Aufenthaltes im Garten mit dem Saale hielt die kleine, aber gewählte Gesellschaft tapfer aus und vergaß bei den fröhlichen Klängen eines gut gewählten und vorzüglich exekutirten Konzertprogramms die Mißgunst des Himmels. — In erfreulicherer Weise fanden wir das vom Trompeterkorps unseres Ulanen-Regiments veranstaltete Konzert im Schützenhause besucht. Die hier sich als günstiger präsentirenden Räumlichkeiten des verdeckten Gartentheils konnten das zahlreiche Auditorium kaum fassen, welches bis zur späten Abendstunde in frohester Stimmung vereint blieb.

— (Sommerausflug.) Der wegen des ungünstigen Wetters am Sonnabend unterbliebene Ausflug der hiesigen Mädchenschule findet heute statt. Sämmtliche Klassen mit Ausnahme der beiden untersten betheiligen sich an dieser Vergnügungsfahrt, die um ½1 Uhr nach Ottlotschin unternommen wurde. Die kleinen Sommerfrischler kehren heute Abend um 10 Uhr zurück.

— (Sommer-Theater.) „Spottvögel“, große Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt mit dem besonderen Hinweis „in Berlin 160 Mal gegeben.“ Diese etwas pomphafte Ausstattung des Theaterzettels sucht mit dem viel versprechenden Titel von Neuem für die moderne Posse Propaganda zu machen. Ja, es ist eine moderne Posse, wie wir sie ja leider in Hülle und Fülle jetzt auf den Repertoirs der Theatergesellschaften vorfinden. Mundus vult decipi ist zwar ein altes, aber zeitgemäßes Sprichwort. Abgesehen davon, daß in dem uns gestern zum ersten Male auf hiesiger Bühne bereiteten, etwas bedenklichen Kunstgenuß der Titel mit dem Inhalt der Posse in wenig oder gar keinem Zusammenhange steht, ist das Ganze, mit Ausnahme des zweiten Aktes, ein buntes Durcheinander von allen möglichen und unmöglichen karrikirten Situationen, die in effekthaschender Weise einen Lacherfolg erzwingen sollen. Daß es in dieser leichten Posse, deren mit Mühe herauszufindender Gedankengang eher den Namen, „die entdeckten Jugendsünden eines Lieutenants“ oder „Handwerker und Kavalier“ verdient und zur Genüge wieder einmal den Herrn Verfasser in diesem versteckten Gedanken charakterisirt, auch an Frivolitäten nicht fehlt, brauchen wir wohl kaum besonders hervorzuheben. Gespielt wurde sehr gut, und trägt dieser Umstand bedeutend dazu bei, den ungünstigen Eindruck, den das Stück an und für sich auf uns machte, möglichst zu verwischen. Die komische Parthie des Schneidermeisters, „der alles verpaßt“, weil er stets als Freund der Wissenschaft nach der Formel des Pythagoräischen Lehrsatzes seine Zuschneidekunst ausübt, wurde von Herrn Direktor Knapp brillant wiedergegeben; Herr Knapp fand in Herrn Broockmann „dem Pasewalker“ eine gute Stütze; auch die Herren Rodmann (Major Freihoff), Feige (Herzchen), Schwartz (Schnubel) und Nordegg (Lobrecht) spielten sehr brav, und ließen klar erkennen, daß sie ihre Rollen gründlich studirt hatten, und sich Mühe gaben, dem Charakter derselben gerecht zu werden. Ein gleiches einheitliches Urtheil über die darstellenden Damen abzugeben, ist uns leider nicht möglich, weil die Soubrette, vielleicht etwas übermüthig durch den verdienten Erfolg ihres ersten Kouplets zu sehr aus sich herausging und ihre Effekthascherei von Scene zu Scene steigerte, die Mustervariante über „es war einmal ein Kupferschmied“ war mehr wie übertrieben. Frl. Berthus ist wohl eine gute Schauspielerin, aber nur schwache Sängerin, letzteres tritt dann unangenehmer hervor, wenn wir den im vorigen Satz erwähnten Fehler noch konstatiren müssen. Frl. Osten spielte die emanzipirte Olga reizend und wurde ihr wohlverdienter Beifall gezollt; gleiches Lob können wir Fr. Ritter (Emilie Lobedanz) nicht versagen. Frl. Valée war etwas zu naiv. — Von einer Wiederholung des Stückes wollen wir der Direktion nicht abrathen, wir hoffen im Gegentheil, daß bei dem durchaus vorzüglichen Spiel der Umsicht der Direktion und der Regie die Mannstädt'schen Spottvögel dennoch ein volles Haus erzielen werden. — Heute, Montag Abend, „Die Fledermaus.“

— (Brand.) Am 3. d. Mts., Mittags 12 Uhr, sind das Wohnhaus, Stall, Scheune und Schweinestall dem Käthner Birnatzki, zu Neu Skompe wohnhaft, gehörig, total abgebrannt. Hierbei sind 3 Schweine und sämmtliches Mobiliar verbrannt. Das Wohnhaus ist mit 600 Mk. bei der Westpr. Feuersocietät versichert gewesen, dagegen die Scheune und das Mobiliar nicht. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nichts Näheres festgestellt.

— (Ein Raubanfall), dessen Details erst jetzt in die Oeffentlichkeit dringen, wurde gegen Abend des 3. Pfingstfeiertages auf der Chaussee Thorn-Barbarken verübt. Ein den besseren Ständen angehörender fremder Herr wurde in Barbarken von zwei jungen Burschen nach der Tageszeit gefragt. Nachdem er die nöthige Auskunft ertheilt hatte, erkundigte sich seinerseits der Fremde nach der Richtung und der Entfernung bis Thorn. Die jungen Strolche zeigten sich bereit, den Fremden zu orientiren, eilten aber in dem sehr bewaldeten Terrain voraus und überfielen dann den später ahnungslos Daherschreitenden, indem einer der Strolche ihm mit einem sog. Todtschläger verschiedene schwere Hiebe über den Kopf beibrachte, so daß der Fremde dem Anschein nach leblos zusammenbrach. Ihr Opfer der Uhr und Börse beraubend, suchten die Strolche das Weite. Nach den eingeleiteten Recherchen ist einer der Räuber in der Person eines Schlosserlehrlings in Mocker dingfest gemacht, in dessen Besitz bei der vorgenommenen Haussuchung die geraubte Uhr vorgefunden wurde.

— (Feuer.) In vergangener Nacht um 12 Uhr ertönte Feuerlärm, es brannte in dem Hause Araberstraße 134 in der 4 Treppen hoch nach hinten belegenen Wohnstube des Maurergesellen Dominic Dulski. D., welcher zur Zeit allein in seiner Wohnung haust, hatte sich mit drei Freunden von 8½ Uhr an ca. 1½ Stunden lang während des Regens die Zeit mit Biertrinken und Cigarrenrauchen vertrieben; hatte dann mit seinen Freunden einen Spaziergang gemacht, war hierbei von dem von Neuem losbrechenden Regen überrascht und in die Wohnung eines Freundes getrieben worden, woselbst er zu nächtigen beabsichtigte. Von dem Feuerlärm aufgeweckt erfuhr er, daß es in seiner Wohnung brenne. In letzterer befindet sich das Bett neben dem Ofen, nahe demselben hatte auch D. mit seinen Freunden gesessen und ist das Feuer wahrscheinlich durch unvorsichtiges Wegwerfen eines glimmenden Streichholzes oder brennenden Cigarrenrestes verursacht. Durch genügenden Alibibeweis D.'s ist jede Annahme einer böswilligen Brandstiftung ausgeschlossen. Die Feuerwehr war rechtzeitig zur Stelle, kam jedoch nicht in Thätigkeit, da das Feuer bereits von Hausinsassen, welche die verschlossene Thür zu der brennenden Stube sprengten, mit Leichtigkeit gelöscht wurde. Angebrannt ist der Fußboden vor dem Ofen und das Bett.

— (Verhaftet) wurden 10 Personen. — Als am gestrigen Nachmittage ein Flößer arretirt wurde, fühlte sich ein angetrunkener Tischlergeselle dazu berufen, zu interveniren und den Polizeisergeanten zur Rede zu stellen; die Folge davon war, daß der Tischler hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde, wo ihm Zeit bleibt, über sein Vergehen nachzudenken.

— (Gefunden) sind 2 Holzsägen in einem Gasthofsstalle auf der Kulmer-Vorstadt, 1 Schlüssel in Droschke Nr. 17 und ein grauer Kinderpaletot am Kulmer Thore. Näheres auf dem Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit Sonnabend Mittag um 10 Ctm. gestiegen. Heute Mittag 1.87 Mtr. Wasserhöhe am Windepegel.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Eine Degradation einer ganzen Zahl von Klassen) — junger Menschenkinder, freilich eine solche recht harmloser Natur, enthält eine kürzlich erlassene Verfügung der Schulbehörde, welche bestimmt, daß die Obertertianer unserer höheren Lehranstalten jetzt mit „Du“ angeredet werden sollen. Bisher stand die Anredeform für die Obertertianer im Ermessen der Direktoren. Da aber das vorschriftsmäßige Lebensalter für den Eintritt in die Obertertia das vollendete 13. Lebensjahr ist, so hat die Schulbehörde die Anrede mit „Du“ für die angemessene erachtet. Für viele der Herren Obertertianer, die sich noch mit 18 oder gar 19 Jahren in dieser Klasse aufhalten, war diese Verfügung eine unliebsame Ueberraschung.

Potsdam, 31. Mai. (Freigesprochen.) Ein Zeughauptmann eines hiesigen Königlichen Instituts, gegen welchen vor einiger Zeit wegen angeblich bei der Kassenführung vorgekommener Unregelmäßigkeiten die Untersuchung eingeleitet wurde, ist vor Kurzem vom Kriegsgericht freigesprochen worden, da sich seine völlige Unschuld herausstellte.

Hannover, 1. Juni. (Margarin.) Das Schöffengericht verurtheilte den Kaufmann R. wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 300 Mark event. vier Wochen Gefängniß, außerdem wegen Betrugsversuchs zu drei Jahren Gefängniß. Zur Begründung des Urtheils wird angeführt: Der Angeklagte hat Margarinbutter unter dem Namen „feinste Mischbutter“ verkauft, ohne daß die Zeugen solche verlangt haben, und diesen Umstand verschwiegen. Wenn R. auch ein Plakat ausgehängt hat, so dient das nicht zur Aufklärung der Leute, die geglaubt haben, sie bekämen Naturbutter. Die Merkmale des Betrugsversuches sind vorhanden, weil eine Zeugin, welche reinste Naturbutter verlangt, Kunstbutter, die minderwerthig ist, bekommen hat und weil sie für gute Naturbutter hat Zahlung leisten müssen.

(Auch ein Ehescheidungsgrund.) Der Staat Kansas hat sich das zweifelhafte Verdienst erworben, die Zahl der Ehescheidungsgründe um einen zu vermehren. Seit Einführung des Frauenstimmrechtes sind daselbst mehrere Ehen getrennt worden wegen „Unverträglichkeit der beiden Gatten in der Politik“.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Juni.

	4. 6. 87.	6. 6. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	185—95	185—90
Warschau 8 Tage	185—85	185—70
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—70	99—90
Poln. Pfandbriefe 5%	58—10	57—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—80	54—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—50	97—40
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—35
Weizen gelber: Juni-Juli	188	189
Septemb.-Oktbr.	175—25	176—25
loko in Newyork	97—50	98
Roggen: loko	128	128
Juni-Juli	129—50	130—50
Juli-August	130—50	131
Septemb.-Oktbr.	134	134—70
Rüböl: Juni	53—50	52—20
Septemb.-Oktbr.	54	52—30
Spiritus: loko	48—50	49—70
Juni-Juli	47—50	49—10
August-Septemb.	49	50—50
Sept.-Oktbr.	50—10	51—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 4 Juni **Getreidebörse**. Wetter: Trübe. Wind: NO.

Weizen Für polnische Weizen bessere Frage zu vollen Preisen. Inländischer bei schwachem Angebot behauptet. Bezahlt ist für inländischen hellbunt leicht bezogen 126pfd 176 M., Sommer- 131 2pfd 176 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 121pfd 147 M., gutbunt 128pfd, 129pfd 150 M., hellbunt 126 7pfd bis 128pfd 151 M., 131pfd 153 M., hochbunt 130pfd 154 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 151 50 M. bez., Juli-August 151 50 M. bez., Sept.-Oktober 150, 151 50 M. bez. Regulirungspreis 151 Mark.

Roggen war in inländischer Waare gut gefragt und Preise 1 M. höher, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 125pfd, 126 7pf., 127 8pfd und 129pfd 112 M., 125 6pfd 112 50 M., polnischer zum Transit 124pfd 88 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Juni-Juli inländisch 111 50 M. Br., transit 90 M. Br., 89 M. Gd., Sept.-Oktober inländ. 116 50 M. Gd., transit 92 M. Br., 91 50 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M.

Gerste ist nur inländische kleine hell 112 3pfd 97 M. per Tonne gehandelt.

Erbsen polnische zum Transit Futter- etwas schimmelig 82 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus kurze Lieferung 45 M. Gd.

Königsberg, 4. Juni. **Spiritusbericht.** Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 49,00 M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni —,— M. Br., 48,00 M. Gd., 48,00 M. bez., pro Juli —,— M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August —,— M. Br., 48,00 M. Gd., 48,00 M. bez., pro September —,— M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., 48,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 6. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2hp	757.8	+ 19.4	NE 5	5	
	9hp	758.4	+ 14.6	NE 4	10	
6.	7ha	759.3	+ 14.7	N 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Juni 1,87 m.

Am 4. d. M. Abends 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Rudolf Schlee

im 51. Lebensjahre.

Steinau bei Tauer den 5. Juni 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. für die Monate April-Juni cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 7. d. M.

von Morgens 8½ Uhr ab;

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 8. d. M.

von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 3. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuer-Heberolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird gemäß § 7 des Regulativs vom 20. Februar 1886 während 14 Tagen und zwar **vom 6. bis 20. Juni d. Js.** in unserer Kämmerei-Kasse zur Einsicht offen liegen. Beschwerden resp. Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach der Bekanntmachung der Heberolle, oder bei Veranlagung im Laufe des Jahres nach erfolgter Benachrichtigung der Steuerpflichtigen bei uns anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf indeß durch einen Einspruch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der späteren Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den — wie für die Staatssteuer bestimmten — Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn den 2. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Herrmann Kanter ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 2. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unser Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) suchen wir zum 1. Juli cr. einen unverheiratheten

Hausdiener.

Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180 bis 200 M. Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Büreau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn den 4. Juni 1887.

Der Magistrat.

Gessel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei einem auf diesseitige Anordnung getödteten Pferde des Hotelbesitzers Johann Arenz hier — Araberstraße Nr. 126 — die Rotzkrankheit konstatirt und das zweite Pferd — ein 12jähriger Schimmel — unter Stallsperre gestellt ist.

Thorn den 3. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Prima Virg.

Pferdezahn-Mais

und andere

Sämereien

offerirt billigst die Samenhandlung von

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstraße Nr. 13.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

§ 1.

Gebäude an den Straßen der Stadt Thorn und ihrer Vorstädte dürfen vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage keine größere Höhe erhalten, als die Breite der Straße vor dem Hause beträgt.

Liegt die Baufluchtlinie hinter der Straßenfluchtlinie, so dürfen die Gebäude um so viel höher aufgeführt werden, als ihr Fußpunkt von der Straßenfluchtlinie zurücksteht.

Eine größere Fronthöhe vom Straßenpflaster bis zur Dachauslage als 18 m ist in der Regel verboten. Von diesem Verbot kann die Polizei-Verwaltung Ausnahmen gestatten.

§ 2.

Für Gebäude, welche an der Ecke zweier ungleich breiter Straßen aufgeführt werden, ist die Höhengrenze nach der breiteren der beiden Straßen zu bemessen. Doch darf das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe, von der Ecke ab gerechnet, nur in einer Länge erhalten, welche die ein- und einhalbfache Breite der schmaleren Straße nicht überschreitet. Beträgt diese Breite weniger als 8,66 m, so kann das Eckhaus in der Front der schmaleren Straße die größere Höhe dennoch in einer Länge von 13 m erhalten.

§ 3.

Seitenflügel und Hofgebäude dürfen die für das Hauptgebäude vorgeschriebene Höhe in der Regel nicht überschreiten. Stoßen sie jedoch an eine besondere breitere Straße, oder beträgt die Breite des Hofes vor dem Hofgebäude mehr als die Breite der Straße vor dem Haupthause, so dürfen die Hofgebäude eine jener größeren Breite entsprechende Höhe erhalten.

Sind Hofgebäude mit Rücksicht auf die größere Breite des Hofes höher errichtet als die größte zulässige Höhe des Haupthauses (Straßenbreite) beträgt, so darf der Hof vor dem Hofgebäude durch anderweite Bauten nicht auf ei e geringere Breite eingeschränkt werden, als die Höhe des Hofgebäudes beträgt.

§ 4.

Hofgebäude, welche nicht an eine besondere Straße stoßen, dürfen in ihrer Höhe die vor ihnen liegende Breite des Hofes nicht um mehr als um 6 m übersteigen. Doch dürfen solche Seitengebäude, welche von dem an der Straße gelegenen Haupthause abspringen, bis auf eine Entfernung vom Haupthause, welche die halbe Tiefe des Haupthauses nicht übersteigt, in der Höhe des Haupthauses errichtet werden, wenn dies nach den sonst bestehenden baupolizeilichen Vorschriften zulässig ist.

§ 5.

Wenn Dachauslagen, Gallerien und ähnliche vor die Baulinie eines Hauses vorspringende Konstruktionen um mehr als 0,50 m vortreten, so wird das Mehr auf die Breite der Straßen und Höfe, bezw. auf die nach dieser Breite zu bemessende zulässige Höhe der Gebäude abgerechnet.

§ 6

Einfriedigungen, welche Höfe und Gärten innerhalb der Festungswälle von der öffentlichen Straße abschließen und in geringerer Entfernung als 6 m von der öffentlichen Straße verlaufen, sind massiv, oder in Eisen, oder sonst in unverbrennbarem Material herzustellen.

§ 7.

Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen kann die Polizei-Verwaltung gestatten, wenn, und in soweit es sich lediglich um die Reparatur vorhandener Baulichkeiten und um die Wiederherstellung zerstörter oder abgebrochener Häuser handelt.

In allen anderen Fällen können Ausnahmen nur vom Bezirks-Ausschuß genehmigt werden.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, oder mit ensprechender Haft bestraft.

Thorn den 22. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.
G. Bender.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird in Beziehung auf den Betrag der im § 8 angedrohten Strafe gemäß § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung, vom 11. März 1850 und des § 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 hiermit genehmigt.

Marienwerder den 5. Mai 1887.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
von Pusch.

Bekanntmachung.

Die pro 1887 zur Ausführung gelangenden Kommunikations-Wegebauten in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz, Schutzbezirk Lugau, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Bedingungen sowie Mittheilungen über den Bezug und die Verwendungsstellen der Wegebaumaterialien sind im Büreau des Unterzeichneten einzusehen oder gegen Kopialien von dort zu beziehen.

Die verschlossen einzusendenden Offerten werden Sonnabend d. 11. Juni Mittags 12 Uhr auf hiesigem Bureau geöffnet.

Schirpitz den 3. Juni 1887.

Der Oberförster
Gensert.

Einige hundert Centner Roggenkrummstroh, **gesund**, von letzter Ernte, auch in kleineren Posten, werden zu kaufen gesucht, Lieferung nach **Thorn.** Offerten schriftlich an die Expedition der „Thorner Presse."

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Harzer Königsbrunnen,

kohlensaures Mineralwasser, wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als **diätisches Getränk** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft à Fl. 25 Pf. excl. Glas (Wiederverkäufer Rabatt) die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Pianinos billigs, baar oder Raten Monatl. 15, 20, 30 Mk. ohne Anzahlung, kostenfr. Probesend.
Prosp. gr. **Weidenslaufer, Berlin** N.W.

In meinem Volks-Büreau werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.
Ernst Rotter, Geschäfts-Kommissionär,
Bache Nr. 16b.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 4./6. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,60	16,60
Weizengries Nr. 2	16,—	16,—
Kaiserauszugmehl	16,60	16,60
Weizenmehl 000	15,20	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	12,80
Weizenmehl 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,—	10,—
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,20
Roggen-Mehl Nr. 1	8,60	8,60
Roggen-Mehl Nr. 2	6,40	6,40
Roggen-Mehl gemengt	8,40	8,40
Roggen-Schrot	7,60	7,60
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten Graupe (grobe)	9,—	9,-
Gersten-Grütze Nr. 1	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 2	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 3	11,—	11,—
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	13,20	13,20
Buchweizengrütze II	12,80	12,80

Ziehungsanfang übermorgen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 9. 10. u. 11. Juni.**

Original-Loose à 3 M., ½ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf.

(Porto und Liste 20 Pf.)

(11 Loose 30 M.), (11 Halbe 15 M.), (11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: 375000 Mk.

1 à	90000	Mk.
1 à	30000	„
1 à	15000	„
2 à	6000	„
5 à	3000	„
12 à	1500	„
50 à	600	„
100 à	300	„
200 à	150	„
1000 à	60	„
1000 à	30	„
1000 à	15	„

Versetzungshalber ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst Küche u. Wasserleitung zu vermiethen. **G. Soheda.**

Von sogleich **eine Wohnung** zu vermiethen.
Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschgel., auf Wunsch auch Pianino, v. sofort zu vermiethen. Kulmerstraße 319.

2 kleine Läden zu vermiethen.
Gustav Fehlauer.

Bache Nr. 49
möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

1 gut m. Zim. z. v. Neust. Mkt. 147/48 I.

Liedertafel.
Dienstag den 7. Juni 1887
Generalversammlung.

[illegible]
Dienstag den 7. Juni cr.
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai** (Hildebrandt).

Zu dem am 7. Juni im **Schützengarten** stattfindenden

Concerte

unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Friedemann,** des hier tagenden 5. Verbandstages des Provinzial-Verbandes des „Westpreußen" haben auch Nichtmitglieder gegen ein Entree von 20 **Pfennig** Zutritt.

Anfang 6 Uhr.

Die Bäcker- und Kuchler-Innung zu Thorn.

Feinste Matjesheringe bei **Oscar Neumann.**

An- und Verkauf von Grundstücken, **Kapitalien,** besorgt **Ernst Rotter,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16b.**

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 22000! — ist der praktische **Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten)
Direktion: **M. Knapp-Girard.**
Dienstag den 7. Juni cr.:
Zum 2. Male:
Spottvögel.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik von Kouplet's von G. Görß. G. Steffens.

In Vorbereitung:
Die Afrikanerin.
Die Nachbarinnen.
Das neue Gebot.
Orpheus in der Unterwelt.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—

Loose zur Marienburger Geldlotterie
Ziehung bestimmt am 9., 10. u. 11. Juni
sind nur noch bis zum 9. Juni Abends 6 Uhr zu haben bei
C. Dombrowski, Thorn, Katharinenstr. 204.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.